

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Geistesfreiheit**

Band (Jahr): **2 (1923)**

Heft 5

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Höhestr. 12] gehen: a) Kleider- und Lebensmittelsendungen; b) Anmeldungen betr. Uebnahme von Ferienkindern, wobei die Feriendauer, die Zeit und ungefähres Alter, sowie das Geschlecht des Ferienkindes anzugeben sind. [Wer bei sich kein Ferienkind aufnehmen kann, kann sich vielleicht entschliessen, uns einen Geldbetrag zur Verfügung zu stellen, damit wir Ferienkinder in einem Ferienheim unterbringen könnten. Ein solches, sehr gut geleitetes Heim stände uns im Toggenburg zur Verfügung. Preis pro Tag Fr. 5.—.]

2. Geldeinsendungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der F. V. S. in Luzern, Mythenstr. 9 (Postcheck VII 1033). Auf der Rückseite des Abschnittes für den Empfänger unbedingt die Bemerkung: Ruhrhilfe. Wenn ausserdem keine Bemerkung angegeben ist, werden wir die Beträge nach *unserm* Gutdünken zum Ankauf von Lebensmitteln und zur Unterbringung von Ferienkindern verwenden.
Der Hauptvorstand der F. V. S.

Vermischtes.

Wie man in den Himmel gelangt. Ein Leser der «Geistesfreiheit» (Organ des Bundes freireligiöser Gemeinden und des Deutschen Freidenkerbundes. D. Red.) sandte dem Herausgeber eine «Fahrkarte», die jemand als *Beitragsquittung* von der Mariahilfer Mission, Würzburg, Pleicher Ring 3, erhalten hatte. Die Karte ist auf beiden Seiten bedruckt. Die Vorderseite enthält folgendes:

«*Billet für die Reise in das Paradies.* Abfahrt: Zu jeder Stunde. Ankunft: Wann Gott will. Preise der Plätze: 1. Klasse (Eilzug): Unschuld oder Martyrium oder Befolgung der evang. Räte (Armut, Keuschheit, Gehorsam); 2. Klasse (Direkter Zug): Busse, Gottvertrauen und treue Ausübung guter Werke (Beten, Fasten, Almosengeben); 3. Klasse (Gewöhnlicher Zug): Haltung der Gebote Gottes und der Kirche und Erfüllung der Standespflichten; 4. Klasse (Aeusserst selten): Bekehrung auf dem Sterbebette.»

Die Rückseite trägt die Ueberschrift: «Bemerkungen». Darunter steht:

«1. *Retourbillet* werden nicht ausgegeben. 2. *Vergnügungszüge* gehen nicht ab. 3. *Kleine Kinder*, die noch nicht den Gebrauch der Vernunft erlangt haben, zahlen nichts, wenn sie nur im Schosse der Mutter, der katholischen Kirche, sich befinden. 4. Die Passagiere werden gebeten, kein anderes *Gepäck* mitzunehmen, als *gute Werke*, wenn sie nicht den Zug versäumen oder auf der vorletzten Station Fegefeuer — (wo jedes andere Gepäck abgelegt werden muss) einen unliebsamen Aufenthalt haben wollen. 5. Auf der *ganzen* Strecke und an jeder Station werden Reisende aufgenommen. 6. Jedes *Billet* muss den Stempel der heiligmachenden Gnade tragen. 7. Jeder Reisende kann während der Fahrt von einer niederen in eine höhere Klasse aufsteigen, hingegen ist das Umsteigen in eine niedrigere Klasse als lebensgefährlich durchaus verboten.»

Wir greifen uns an den Kopf: Es ist ja nicht möglich! — Die Redaktion der «Geistesfreiheit» versichert aber, dass es sich nicht um einen Scherz handle, das Dokument liege bei ihr. — Und doch...?! Aber es muss schon stimmen, denn ein Gesinnungsfreund berichtet uns etwas ganz Aehnliches: In einem kleinen katholischen, schweizerischen Bergdörfchen predigte ein Kapuziner über die Notwendigkeit und den Wert häufigen Beichtens und Kommunizierens. Zur Not könne man auch in den Himmel kommen, wenn man es selten tue; aber ein Gläubiger, der es häufig tue, komme doch vergleichsweise um so viel schneller in den Himmel als ein Expresszug schneller fahre als eine Postkutsche.

Christliche Liebe. Die «Monistischen Monatshefte» teilen mit, dass der Pastor der freien Gemeinde Bremen, Emil Felden, vom Amtsgericht Rothenburg einen Strafbefehl in der Höhe von 500 Mark erhalten habe, weil er am 24. Oktober 1922 in Wisselhöwede widerrechtlich den Kirchhof betreten hat und dort amtlich tätig geworden ist, indem er die Leichenrede bei der Beerdigung des Dachdeckermeisters Franz Hauschild hielt. Diese Leichenrede hatte er gehalten, weil er von den Verwandten des Verstorbenen darum gebeten worden war, und diese hatten sich an ihn gewandt, weil der christliche Seelsorger von Wisselhöwede sich weigerte, dem in jeder Hinsicht ehrenwerten Mann, Vater von 13 Kindern, eine Leichenrede zu halten; Dachdeckermeister Hauschild hatte nämlich in den letzten Jahren die Kirche nicht mehr besucht. — Dazu ist allerdings zu bemerken, dass, wer mit der Kirche innerlich gebrochen hat, nicht bloss die Kirche nicht mehr besuchen, sondern aus ihr austreten sollte, dann hat man reinen Tisch hüben und drüben, und die Hinterlassenen wissen, an wen sie sich um eine Leichenrede zu wenden haben.

Kulturdokumente. Vor kurzem fanden im Stadium bei Rom vor einer etwa 50 000 Köpfe zählenden Zuschauermenge *Stierkämpfe* nach spanischem Muster statt. Dabei durften allerdings weder Pferde von Stieren, noch Stiere von den Stierkämpfern getötet werden. Die Menge war aber von dem unblutigen Ausgang des Schauspiels — «nur» einer der Stierkämpfer war schwer verletzt worden — nicht befriedigt und verlangte stürmisch die Zulassung des Tötens der Tiere nach spanischem Vorbild. — Und *Mussolini*, der edle, vorübergehend allmächtige Steuermann des italienischen Staatsschiffes, liess sich erweichen und gestattete für den Auffahrtstag — wohl zur höheren Ehre dieses christlichen Festes — einen Stierkampf spanischer, blutiger Zucht. Der Stierkämpfer, dem die Heldentat der Tötung des ersten Stieres gelang, wurde von Mussolini persönlich beglückwünscht.

Die «Deutsche Zeitung», ein nationalistisches Blatt dunkelster Färbung, brachte kürzlich einen mit «Hass» überschriebenen Artikel, in dem es u. a. heisst:

«Port mit dem Irrsinn der Völkerversöhnung! Wir wollen keine Völkerversöhnung, um uns hart zu machen in einmütigem Hass. Wir wollen nicht in den Völkerbund. Wir brauchen einen Volksbund des Hasses. Hass an der Mutterbrust, Hass in der Schule, Hass in der Kirche, Hass in der Kaserne, Hass in der Faust. Ein einziger grosser tiefer Hass von 75 Millionen Deutscher!»

Das sind die Leute, die das Volk für «Gott und Vaterland» in den Krieg treiben, sind — Christen.

Heiteres. Dass der (oder sagen wir zutreffender: ein) Herrgott mit Freidenkern auf freundschaftlichem Fusse steht, dürfte ein sehr seltener Fall sein; dass er aber sogar die Kassengeschäfte einer Freidenker-Organisation besorgt, ist wohl ganz einzig in seiner Art. So weit haben es aber die Lothringischen Freidenker gebracht; in ihrem Bericht über die letzte Generalversammlung heisst es: «Der Kassenbericht, gegeben durch Kamerad Herrgott, zeigte, dass der finanzielle Stand der Fédération ein guter ist.»

Ortsgruppen.

BERN. Am 5. Mai fand im traulichen Heim unseres Gesinnungsfreundes Reber in Muri der *erste Familienabend* unserer Ortsgruppe statt. Es galt die Verehelichung unseres Mitgliebes *Christian Zahn* mit *Elise Wattenhofer* feierlich zu begehen. Nach einer stimmungsvollen musikalischen Einleitung hielt Herr Dir. *Kesselring* eine kurze, gehaltvolle Ansprache, in der er in poetischer Weise an das Werden und Wachsen der Natur anknüpfte und dem jungen Paare Freud und Leid und die gegenseitigen Pflichten in der Ehe darlegte. Ein hübsches Gedicht aus eigener Feder beendete die Ansprache, der der Hochzeitsmarsch von Mendelssohn folgte. Dann übergab der Vorsitzende dem Paare ein Glückwunschsreiben der Ortsgruppe und drückte den Gefeierten seine persönlichen Wünsche aus, welchem Beispiel der ganze anwesende Vorstand und die Gäste folgten. — An Blumenspenden fehlte es nicht und ebensowenig an einer vertraulich-heitern Unterhaltung bei einer Tasse Tee, wobei unser Sprecher uns mit seiner Poesie nochmals erfreute. Mit einem Rundgang im Garten, angesichts der herrlichsten Alpenlandschaft, schloss die einfachwürdige Feier.

— Regelmässige monatliche Zusammenkünfte je am ersten Montag des Monats in unserem Lokal «Zur Münz», Marktgasse 34, I. Stock.

— Montag den 7. Mai sprach *Otto Volkart* über Francesco Ferrer (siehe Feuilleton). Im Eröffnungswort leitete der Vorsitzende zum Vortragsthema über, indem er von den gegenwärtigen klerikalen Bestrebungen in der Schweiz sprach. Er führte u. a. aus:

Im Jahre 1874 schrieb *Hilty*, dass es eine der grössten Taten der Eidgenossenschaft sei, den Nuntius mitsamt den Jesuiten des Landes verwiesen zu haben. So lange wir ihn gehabt hätten, sei Unfriede und Zank im Lande gewesen. Heute haben wir diesen Nuntius wieder, und mit seinem Auftreten machen sich auch die jesuitischen Einflüsse bereits unliebsam bemerkbar. Die katholische Schulinitiative in Basel ist wohl bloss der Auftakt zu weiteren Unternehmungen und mahnt zum Aufsehen. Es gilt also sich zu wappnen; der F. V. S. wird es, allein in dieser Richtung, an einem reichlichen Arbeitsfelde nicht fehlen.

O. R.

LUZERN. Zusammenkunft der Luzerner Gesinnungsfreunde jeden *ersten* Samstag des Monats, abends 8 Uhr, im Sitzungszimmer Nr. 2 des Volkshauses.

Samstag, den 2. Juni, spricht ein Gesinnungsfreund über: *Kommunismus, Philosophie und Klerikalismus.* (Von Heinrich Heine.)

ZÜRICH. Zusammenkunft am 7. Juni, abends 8 Uhr, im *Schulhaus Wengistrasse, Zimmer 6* (Tramhaltestelle Bezirksgebäude) zur Besprechung des Antrages der Ortsgruppe Luzern betr. ärztliches Heiratszeugnis (siehe Traktandum 7b der Hauptversammlung) und zur Wahl von Delegierten an die Hauptversammlung in Ollen. Ausserdem wird Gesinnungsfreund *Kleiner* die Novelle «Frau Föns» von J. P. Jacobsen lesen. — Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

Malaga

laut amtlicher Analyse

„**feinste Qualität**“
in Körblaschen à 5 Liter Fr. 2.50
per Liter, in Fässern billiger.
Innert 10 Monaten 30,000 Liter
importiert!

Lieferant (mit Garantie):

Ed. Lutz sen.
in LUTZENBERG
bei Rheineck (St. Gallen).

Reklamebänder

in anerkannt

vorzüglicher Qualität

fabriieren

E. Ammann & Co.,
BASEL.